

Kruzgen aus dem Lande gepackt. Von der außerordentlichen Steuer, die der Schäßburger Landtag ausschrieb, wurde zur Strafe die ganze Hälfte auf die Szekler geschlagen, $\frac{2}{3}$ von der andern Hälfte auf die Komitate, die Sachsen sollten bloß den Rest zahlen. Nur den Schäßburgern grollte Rabutin noch immer und schrieb ihnen in seiner groben Weise, „es sei jetzt Zeit nach der kaiserlichen Clemenz (Gnade) zu kriechen.“

Auf dem ungarischen Kriegsschauplatz war planlos wie bisher weitergekämpft worden. Auch der Tod Leopolds und die Thronbesteigung des neuen Königs Josef I. (1705—1711) setzte dem Krieg kein Ende, obgleich der neue König durch milde Gefinnung bekannt war und den Aufständischen gleich bei seinem Regierungsantritt sehr entgegenkam. An den bekannten unerfüllbaren Forderungen Rakoczys scheiterten die Verhandlungen auch diesmal. Die Folge davon war einerseits die Ausjendung Herbevilles, andererseits die Berufung der Stände durch Rakoczzy zu einer Versammlung nach Szécsény im Neograder Komitat. Hier stellte Beresényi den Antrag, die Versammelten mögen sich nach dem Beispiele der Polen konföderieren und ein Bundeshaupt wählen zum Zwecke der Wiederherstellung ihrer Freiheiten. Die Berufung auf polnische Verhältnisse ist sehr bezeichnend, denn ein richtiger Konföderationsreichstag nach bewährtem polnischem Muster war diese Versammlung ihrer Form nach, obgleich der bei weitem größere Teil der Stände darauf vertreten war; sie bezeichnet aber auch die abschüssige Bahn, auf der ein Halten, wie wieder die polnische Geschichte lehrt, schwer war. Unter großer Begeisterung wurde Rakoczzy am 1. September zum Bundesfürsten gewählt, und nachdem alle Konföderierten ihm und er dem Bunde Treue geschworen hatte, wurde er nach alter Sitte auf den Schild erhoben; auch eine Gesandtschaft der siebenbürgischen Stände von 4 Mitgliedern, darunter Martin Klauenburger, begrüßte ihn in seiner neuen Würde. Dann wurde noch ein Rat von 24 Mitgliedern gewählt, der ihm zur Seite stehen sollte. Von der Bundesurkunde wurde das eine Exemplar dem Fürsten übergeben, das zweite im polnischen Primatialarchiv hinterlegt, das dritte auf Wunsch der Protestanten dem Kurfürsten Georg von Hannover übersendet. Und so war nun Rakoczzy, der bisher nur von dem allgemeinen Vertrauen getragen eine Art fürstliche Stellung behauptet hatte, mit amtlicher Gewalt bekleidet, auf die er sich dem Lande gegenüber und bei Verhandlungen mit dem Ausland berufen konnte.

Eine der schwierigsten Angelegenheiten, deren Ordnung auf den Fürsten wartete, war das Geldwesen. Er hatte schon früher für zwei